Dienstag, den 18. Juni 1935
Nr. 165 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Deutschland zahlt für Nazi-Schäden

Im gestrigen „Dziennik Ustaw“ sind die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Entschädigung für Schäden, die polnische Staatsbürger durch den nationalsozialistischen Umsturz in Deutschland erlitten haben, erschienen. Im Sinne dieser Vorschriften haben alle diejenigen Personen polnischer Staatszugehörigkeit Anspruch auf Entschädigung, die während des Umsturzes materiellen oder moralischen Schaden sei es durch Uebergriffe der Behörden in Deutschland oder durch Unruhen erlitten haben. Die Geschädigten müssen bei den zuständigen Gerichten Entschädigungsklagen einreichen. Der endgültige Termin zur Erhebung derartiger Entschädigungsforderungen ist bis zum 30. September verlängert worden.

Wahlterror in Danzig gerichtlich bestätigt

Vor dem Danziger Gericht hatten sich 11 Mitglieder der nationalsozialistischen Partei aus Wossitz zu verantworten, die angeklagt waren, in der Wahlzeit die Wohnungen von drei Sozialdemokraten überfallen, die Fenster eingeschlagen und die Wohnungseinrichtung vernichtet zu haben. Zwei angeklagte Naziterroristen wurden zu je vier Wochen und die übrigen zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Gewaltstreich in Nordchina.

Der japanische Außenminister bezeichnet den Gewaltstreich als eine Eigenmächtigkeit der Militärs. — Er sanktioniert aber die Besetzung Hopeis.

Paris, 17. Juni. Havas berichtet aus London: Wie der britische Botschafter in Tokio berichtet, hat der japanische Außenminister erklärt, daß die Aktion in Nordchina durch die japanischen Militärbehörden ohne seine Einwilligung begonnen und vollzogen wurde. Er sei vor die bereits vollzogene Tatsache gestellt worden und habe der Forderung der Militärbehörden nach Zurückziehung der chinesischen Truppen aus der Provinz Hopei und nach Durchführung einer Aenderung der Verwaltung lediglich post factum zugestimmt. Demgegenüber lehne er seine Zustimmung zu den vom japanischen Generalstab gegenüber der Provinz Tschahar angewandten Mitteln ab.

Tokio, 17. Juni. In den dem japanischen Außenministerium nahestehenden Kreisen ist man der Ansicht, daß der Streit in Nordchina zwischen den japanischen und chinesischen Militärbehörden auf Grund des in Tang-Ku unterzeichneten Waffenstillstandes beigelegt werden müßte. Dagegen soll die Frage der Ermordung von zwei chinesischen Journalisten in der japanischen Konzessionszone durch chinesische Terroristen auf diplomatischem Wege geregelt werden.

Alle japanischen Forderungen in Hopei erfüllt.

Tokio, 17. Juni. Die Agentur Rango berichtet: Wie aus den aus Peiping eintreffenden Meldungen hervorgeht, haben die chinesischen Behörden tatsächlich alle Forderungen der japanischen Militärs erfüllt. Was die 255. chinesische Division betrifft, die sich noch in dem für die entmilitarisierte Zone bestimmten Gebiet befindet, so verläßt diese morgen Hopei, während die Evakuierung der 2. Division am 20. Juni beendet sein soll. Das politische Institut, das als japanfeindlicher Agitationsmittelpunkt in China gilt, wird aufgelöst. Der Gouverneur der Provinz Hopei verläßt mitsamt seinen Truppen die Provinz.

Tientsin, 17. Juni. Nachdem die Aktion der japanischen Truppen in der nordchinesischen Provinz Hopei vollkommen durchgeführt wurde, haben die Japaner ihre Aktion gegenüber der Provinz Tschahar beschränkt. Sie haben hier an die chinesischen Behörden einige Forderungen gestellt, nach deren Erfüllung sie auf weitere Aktionen verzichten wollen. U. a. verlangen die Japaner von der Regierung der Provinz Tschahar die Entlassung des Kommandeurs der 132. Division, die Bestrafung des Vorsitzenden des Kriegsgerichts dieser Division und Sicherung der Bewegungsfreiheit für die Japaner in der inneren Mongolei.

Mukden, 17. Juni. Das japanische Oberkommando hat die Telegraphenlinie Schanhaikwan—Tientsin militärisch besetzt.

Ein neuer Zwischenfall an der mandschurischen Grenze.

Hsing-King, 17. Juni. Der Kommandeur einer mandschurischen Infanteriedivision hat in Begleitung des Vizegouverneurs der Provinz Dschehol eine Inspektion der Grenzen der Provinzen Dschehol und Tschahar durchgeführt. Als sich das Auto in der Nähe von Tawangmiao an der chinesischen Grenze befand, schoß die chinesische Grenzwache auf das Auto. Der Chauffeur wurde getötet. Es wurde festgestellt, daß sich das Auto noch auf mandschurischem Territorium befand. Japanische und mandschurische Kreise weisen auf diesen Zwischenfall als auf einen neuen Fall der Verletzungen der Grenze durch China hin.

Chinesischer General hingerichtet.

Kanton, 17. Juni. Ganz plötzlich wurde heute General Tsaitenghui, der der Leiter der Aktion gegen die chinesischen Piraten gewesen ist, sowie sein Generalstabschef hingerichtet. Es hat sich herausgestellt, daß die beiden mit den Piraten, statt sie zu bekämpfen, gemeinsame Sache gemacht haben.

Englands Außenminister über die Lage in China.

London, 17. Juni. Nach Beendigung der Pfingstferien traten die beiden Häuser des englischen Parlaments am Montag wieder zusammen. Die Sitzung des Unterhauses erhielt ihre besonderes Gepräge durch das erstmalige Erscheinen der Mitglieder der neuen Regierung.

Auf eine Anfrage nach der Lage in China antwortete Außenminister Sir Samuel Hoare, seit einigen Monaten seien in der wirtschaftlichen Lage Chinas offenkundige Schwierigkeiten eingetreten, die durch das kürzliche Anziehen des Silberpreises eine weitere Verschärfung erfahren hatten. Es sei bekannt, daß die britische Regierung die Entwicklung mit Interesse verfolge, und sie habe jetzt veranlaßt, daß der wirtschaftliche Finanzberater der britischen Regierung Sir Leith-Roß sich sobald wie möglich nach China begebe, um die britische Regierung über die Lage zu unterrichten. Trotz der Finanzkrise sei die politische Lage in den letzten Monaten nicht ungünstig gewesen. In Nordchina habe in den letzten zwei Wochen allerdings eine beunruhigende Entwicklung Platz gegriffen. In gewissen Einzelheiten widersprechen sich die Berichte und die Lage sei schnellen Aenderungen ausgesetzt. Hoare teilte schließlich mit, daß er durch Vermittlung der britischen diplomatischen Vertreter in Tokio und Nanking mit der japanischen und chinesischen Regierung in Verbindung stehe und daß der Meinungsaustausch zur Zeit noch andauere.

Jugend und Krieg.

Schwarz- und braunbehemdete Abenteurer, die eine unglückselige Zeit zu Staatslenkern gemacht hat, empfehlen sich der Welt als Erlöser und verkünden laut und marktschreierisch, daß nur sie die Welt vor dem Untergang retten werden. Sie haben in Durchführung ihres Programms die Arbeiterorganisationen zerschlagen, die jahrzehntelangen mühevollen Errungenschaften der Arbeiterklasse zunichte gemacht, die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft eingekerkert und den unmenschlichsten Folterungen und Torturen ausgesetzt.

Diese neuen Messiasse schreien es laut in die Welt hinaus: der Klassenkampf sei eine marxistische Erfindung und nur die Klassenharmonie zwischen Kapitalisten und Arbeitern könne der Nation und dem Einzelnen Glück und Wohlstand bringen. Doch wird die Arbeiterschaft es ihnen eines Tages beweisen, daß ihre Rechnung ein riesengroßes Loch aufweist.

Da es ihnen unmöglich ist, ihre lügenhaften Versprechungen zu erfüllen und da ihre Länder sich dem materiellen und moralischen Bankrott mit Riesenschritten nähern und die Unzufriedenheit der Masse von Tag zu Tag wächst, suchen sie ihr Heil in einem neuen Krieg. Sie suchen die Unzufriedenheit auf ein anderes Geleise zu schieben und außerdem brauchen die Kapitalisten Rohstoffquellen und Absatzgebiete. Sie rüsten auf, sie provozieren den Gegner. Im Lande wird wieder Kriegsstimmung erzeugt. Der Krieg wird verherrlicht und mit einem romantischen Nimbus umgeben.

Wer zuerst auf diese Mordpropaganda hereinfällt, ist die Jugend. Diese unglückliche Jugend, hineingeboren in eine Zeit, in der sie weder Verdienst- noch Entwicklungsmöglichkeiten hat, ist zum großen Teile der Kriegspsychose des Faschismus verfallen. Nicht nur aus Tatendrang und Unzufriedenheit, sondern auch aus Unkenntnis der Ursachen und der Grauenhaftigkeit eines modernen Krieges. Die jungen Menschen wissen nicht, daß in den Jahren 1914—1918 zehn Millionen Menschen getötet wurden und zwanzig Millionen Menschen zu Kriegskrüppeln und Invaliden gemacht wurden. Wieviele Millionen Menschen würde erst ein Krieg mit den neuesten Waffen fordern? Der neue Krieg wird in seiner Struktur und in seinem Wesen ein ganz anderer sein, als der von 1914. Der Krieg von 1914 war zum größten Teile ein Frontkrieg, der jetzige Krieg wird ein ausgesprochener Vernichtungskrieg sein, ein technisches Morden. Der Krieg von Morgen wird ein Gas- und Luftkrieg sein. Bei diesem Kriege wird das Hinterland aktiv, vor allem aber passiv mitwirken. Das Hinterland wird die notwendigen Kriegsmaterialien produzieren müssen, damit die Front nicht an Kriegsstoffmangel leiden soll. Daraus folgt, daß der Feind ein ebensolches, wenn nicht gar ein noch größeres Interesse haben wird, das Hinterland unschädlich zu machen, wie die Front selbst. Der kommende Krieg wird sich also nicht mehr gegen die waffentragenden Männer richten, sondern auch gegen Frauen, Greise und Kinder, kurz gegen die Bevölkerung des Hinterlandes.

So wird ein moderner Krieg aussehen. Der Jugendliche weiß dies aber nicht. Und da Aufklärungsarbeit in den faschistischen Ländern nicht geleistet werden kann, ist die Jugend der Kriegspropaganda der bezahlten Scharlatane vollkommen ausgeliefert. Und diese Jugend wird mit Schlachtgesang und mit patriotisch vernebeltem Kopfe in den Krieg ziehen, um sich für die heilige Sache des Profits totschießen zu lassen. Und erst im Dreck des Schützengrabens und angesichts des wahnwitzigen Mordens wird die Jugend erkennen, daß sie sich für den Profit des Kapitalismus geopfert hat. Und sie wird, wenn dann noch Zeit ist, die Konsequenzen ziehen. Dann aber, wehe den Kriegshetzern!

40 000 Tote in der Gegend von Quetta

In der Fragezeit gab auch der Unterstaatssekretär für Indien eine Erklärung über das Erdbeben in Quetta ab. Nach amtlichen Schätzungen wird in den von der Katastrophe betroffenen Landstrichen eine Totenzahl von über 40 000 befürchtet, davon sind 190 Europäer.

Mussolini einst und jetzt.

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Unter der Ueberschrift „Die Apotheose des Bluffs“ schrieb der Chefredakteur des sozialdemokratischen „Avanti“, Benito Mussolini, über einige Kundgebungen für den Kolonialkrieg in Lybien am 21. Januar 1913:

Die Paraden von Neapel und Rom müssen als Symptom der gegenwärtig festzustellenden Tendenz der italienischen Monarchie, zu einem Militarismus großen Stils zurückzukehren, gewertet werden, jenes Militarismus wie ihn Crispi und König Humbert vor Abba Garima (große Niederlage der Italiener im abessinischen Krieg 1896) anstrebten.

Die Monarchie läßt also ihre trügende demokratische Maske fallen, welche ihr dazu diente, die Opposition im Inland zu erschlagen, und wirft sich dem Militarismus, der zur vorherrschenden Macht im Leben der Nation wird, in die Arme. Das wird sich eindeutig zeigen, wenn die ersten Volksbewegungen spürbar, wenn Belagerungszustand und Kriegsgerichte in Funktion treten werden.

Heute stehen wir vor dem Schauspiel, daß das offizielle, national-konservativ-klerikale Italien sich vor der Säbelherrschaft beugt, das Heer zur Schule des Volkes wird. Wir haben diese Pervertierung der Moral vorausgesehen und wundern uns nicht. Alles dies ist selbstverständlich. Aber es täuschen sich jene, die diese militärische Vormachtstellung für ein Zeichen der Kraft halten. Das wäre durch nichts gerechtfertigt. Starke Völker haben es nicht notwendig, einen inhaltslosen Karneval, wie er derzeit die italienische Presse in Entzücken versetzt, zu veranstalten. Starke Völker haben Sinn für Beschränkung. Das nationalistisch-militaristische Italien zeigt, daß es ihn nicht besitzt. Daher wird jede kleine Episode des Feldzuges zur großen Schlacht, jeder Teilerfolg zum triumphalen Endsieg und jeder General — sei er auch taub wie Pecori Giraldi — zum Scipio oder Napoleon. Dabei macht man aus einem niederträchtigen Raubkrieg römische Triumphe . . .

1225 Jahre Kerkerstrafen

in fünf Monaten ausgesprochen.

Da im Hitlerlande eine furchtbare Klassenjustiz herrscht, so konzentriert sich die Empörung aller Gerechtdenkenden zur Zeit in dieser Richtung. Und doch wüten im faschistischen Italien die Ausnahmegerichte unvermindert. So sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 225 Antifaschisten zu mehr als 1225 Jahren Kerkers verurteilt worden. Insgesamt sind in weniger als neun Jahren 3500 Angeklagte vom Sondergericht zu mehr als 13 000 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Italien erwartet Nichteinmischung des Völkerbundes.

Es will über sein Unternehmen in Abessinien ganz allein bestimmen.

Mailand, 17. Juni. Die Ereignisse im Fernen Osten bieten der italienischen Presse willkommene Gelegenheit, den Abstand zwischen Italien und dem Völkerbund zu vergrößern. Immer deutlicher wird gesagt, daß Italien bei der durch Mussolini angekündigten Abrechnung mit Abessinien die gleiche Nachsicht und Nichteinmischung des Völkerbundes erwartet, die dessen Stellungnahme zu den Ereignissen im Fernen Osten kennzeichnen, daß aber andernfalls Italien ohne weiteres wie Japan und Deutschland im gegebenen Augenblick dem Völkerbund den Rücken kehren werde. In diesem Sinne verweist der „Corriere della Sera“ auf die Umständlichkeit der Auseinandersetzungen in Genf und die jedesmal zu beobachtende Vereinfachung, sobald sich ein Mitglied aufraffe, dieser Körperschaft die Stichhaltigkeit der Beweggründe statt mit Worten durch Taten zu beweisen. Italien habe bereits unmißverständlich erklärt, daß es sich das Recht vorbehalte, den Augenblick, die Art und Weise und den Umfang seines Unternehmens gegen Abessinien selber zu bestimmen.

Russisch-rumänische Paktverhandlungen.

Titulescu wird nach Moskau fahren.

Bukarest, 17. Juni. Zwischen dem rumänischen Außenministerium und dem russischen Außenkommissariat schweben Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages in dem Sinne, daß für den Fall, daß Deutschland über Oesterreich Ungarn erreichen wollte, um den mitteleuropäischen Vertragsstatus umzustürzen, Rußland an der Seite Rumäniens, bzw. an der Seite der Kleinen Entente eingreift. Die Verhandlungen über diesen Vertrag, welcher nicht nur dem allgemeinen Streben nach der erhöhten Friedenssicherung entspricht, sondern für Rumänien nach der Garantie der bessarabischen Grenze auch die Garantie der siebenbürgischen Grenze bedeute, werden zugleich in Bukarest und in Moskau geführt. Zur oder nach der Unterzeichnung dieses Vertrages dürfte Titulescu nach Moskau fahren.

Das Ende einer Sozialen Aktion.

Roosevelts sozial-wirtschaftliches Aufbausystem lahmgelegt.

Washington, 17. Juni. Am Montag trat das neue Nira-Gesetz (Wiederaufbaugesetz), das die bisherigen Nira-Befugnisse erheblich einschränkt und nur ein statistisches und beratendes Industrieamt übrig läßt, in Kraft.

Das neue Nira-Gesetz gibt Roosevelt die Möglichkeit, im nächsten Jahr, falls das amerikanische Volk, wie er hofft, ihm bei der Präsidentenwahl Recht gibt, ein neues reformiertes Nira-System leichter aufzubauen, da inzwischen die Statistik über die Ergebnisse der Arbeiten des alten Nira-Gesetzes aufgestellt und ausgewertet werden könne.

*

Des Präsidenten Roosevelt großzügiger Versuch, die Privatwirtschaft durch behördliche Kontrolle in geregelte Bahnen zu leiten und dadurch die selbstmörderische Konkurrenz auszumerzen und die Arbeitslosigkeit zu beheben, ist dadurch nach zweijähriger Dauer zu Ende gegangen. Zu den Kritikern gegen Eingriffe in die kapitalistische Produktion und Handel, die Roosevelt durch die „Nira“-Verwaltung vornahm, gesellte sich bekanntlich auch das Oberste Bundesgericht, das entschied, daß der Präsident und seine Regierung sich nicht um die Verhältnisse in den einzelnen Staaten kümmern dürfen.

Der Präsident hatte vor zwei Jahren von den parlamentarischen Instanzen außerordentlich weitgehende Vollmachten erhalten, mit deren Hilfe er den gewaltigen Apparat der „Nira“ ins Leben rief. Roosevelt wollte durch soziale Gesetze und Verordnungen — es sind solche über 500 an der Zahl erlassen worden — die wirre kapitalistische Wirtschaft regeln und den sozialen Frieden herstellen. Gegen die Eingriffe wandten sich aber bald die Kapitalisten und sie gingen dann zum offenen Kampf über. Die Arbeiter, die zu einem gewissen Grade die Bemühungen Roosevelts unterstützten, wurden sich bald bewußt, daß durch die Beschneidung des Profits allein, ohne Abschaffung der Ausbeutung, der Weg nicht zum Ziele führt. Es zeigte sich auch in Amerika, daß der Kapitalismus nicht durch halbe Maßnahmen zu bekämpfen ist. Die Rooseveltschen wirtschaftlichen und sozialen Reformen haben sich mit dem Wesen des Kapitalismus als solchem unvereinbar erwiesen. Und die Ankurbelung der amerikanischen Wirtschaft, wie sie einige Zeit hindurch in Erscheinung getreten ist, war kein organischer, sondern ein künstlicher Vorgang.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika beginnt der Kampf erneut um Abmachungen über Löhne, Arbeitszeiten, Konkurrenzmethoden, Kollektivverträge u. a. m. -- der Kampf ums Ganze zwischen dem Kapitalismus und der Sozialismus.

Torglers Freilassung bestätigt.

Auf Grund einer Intervention von Frau Maria Reese freigelassen.

Berlin, 17. Juni. Das Propagandaministerium hat auf Anfragen die Tatsache bestätigt, daß sich der ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete Torgler in Freiheit befindet. Dessenungeachtet dürfen die reichsdeutschen Blätter nicht darüber berichten. Das Deutsche Nachrichtenbüro hat gestern an die Redaktionen die vertrauliche Weisung herausgegeben, daß sie von der Freilassung des Hauptangeklagten im Reichstagsbrandprozeß vorläufig keine Kenntnis nehmen sollen.

Wie noch bekannt wird, soll die Entlassung Torglers aus dem Gefängnis Plötzensee auf eine Intervention von Maria Reese zurückgehen. Frau Reese, die eine persönliche Freundin Torglers ist, hat eine sehr bewegte politische Vergangenheit hinter sich. Sie war erst sozialdemokratische, dann kommunistische Reichstagsabgeordnete und hat seinerzeit ihren Uebertritt durch eine Broschüre, die sie an die sozialdemokratischen Arbeiter richtete, bekanntgegeben. Nach der Machtergreifung Hitlers vollzog sie einen weiteren Gesinnungsumschwung. Nachdem sie sich vorübergehend in Dänemark noch als kommunistische Emigrantin aufgehalten hatte und wegen aktiver politischer Betätigung ausgewiesen worden war, kehrte sie nach Deutschland zurück. Eine Zeitlang hörte man nichts von ihr, sie tauchte erst wieder während der Saarabstimmung auf, als sie über den Frankfurter Sender eine patriotische Rede an die Saarbevölkerung hielt. Man will sogar wissen, daß Frau Reese, die selbstverständlich über eine große Personenkenntnis verfügt, gegenwärtig im Dienste der Polizei steht.

Zwei Angehörige der Schwarzen Front verurteilt.

Berlin, 17. Juni. Der Volksgerichtshof in Berlin hat die Angehörigen der illegalen Organisation Otto Strassers, der sogenannten Schwarzen Front, zu Zuchthausstrafen von 8 und 3 Jahren verurteilt. Sie hatten Propagandamaterial der Schwarzen Front aus der Tschechoslowakei nach Deutschland geschmuggelt. In seiner Anklagerede wies der Staatsanwalt auf die große Gefahr hin, die die Bewegung Otto Strassers darstelle.

„Schädigung des Ansehens der Reichsregierung“.

In Braunschweig ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, ein Angeklagter wegen eines Briefes, in dem er sich über Mißhandlung im Konzentrationslager beklagt hatte, zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Mann war früher Mitglied des „Reichsbanners“ und der Sozialdemokratischen Partei gewesen. 1933 trat er der NSDAP und der SA bei, was ihm aber offenbad nicht ersparte, daß er später irgendwie doch ins Konzentrationslager kam. In der Folge wurden ihm Aeußerungen vorgeworfen, die das Ansehen der Reichsregierung schädigten, und als er deswegen verhaftet wurde, trug er einen Brief auf sich, in dem er schrieb, er sei im Konzentrationslager schweren Mißhandlungen ausgesetzt gewesen. Der Staatsanwalt erklärte, daß der Angeklagte durch den Brief allein schon genügend überführt sei, und das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren. Das Urteil beweist, daß bei bloßer Mitteilung über bestimmte häufige Vorkommnisse in Konzentrationslagern der Tatbestand einer Schädigung des Ansehens der Reichsregierung als erfüllt betrachtet wird.

Russisches Bürgerrecht für deutsche Kommunisten.

Eine Anzahl deutscher Kommunisten, die von der Reichsregierung ausgebürgert worden sind, haben bei der Sowjetregierung um die Verleihung der russischen Staatsangehörigkeit nachgesucht. Einem Teil der in Deutschland Ausgebürgerten, darunter dem ehemaligen Regisseur der Berliner Volksbühne, Erwin Piscator, ist das russische Bürgerrecht verliehen worden.

Keine Beziehungen der Schweiz zur Sowjetunion.

Ein kommunistischer Antrag im Nationalrat abgelehnt.

Bern, 17. Juni. Der Nationalrat lehnte bei Behandlung des bundesrätlichen Geschäftsberichts einen Antrag, in dem der Bundesrat aufgefordert wird, seine Haltung gegenüber Sowjetrußland zu überprüfen und Schritte zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Moskau einzuleiten, ab.

Keine Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion

Zum erstenmal seit dem Bestehen des Internationalen Arbeitsamtes ergriff auf der zur Zeit in Genf tagenden Arbeitskonferenz ein Vertreter der Sowjetregierung Dr. Markus das Wort, der erklärte, daß seit fünf Jahren die Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland vollständig verschwunden sei und daß alle Bürger, sowohl die Arbeiter als die Bauern und Gewerbetreibenden, zur Zeit eine Beschäftigung besäßen. Durch die systematische Industrialisierung des Landes sei mehr Menschen Arbeit verschafft worden. Die Verarmung des Bauernstandes sei durch die Schaffung de Kolchosen behoben und auf diese Weise auch der Zustrom von Bauern nach den Städten verhindert worden. Die Zahl der Ingenieure und Techniker sei von 100 500 im Jahre 1928 auf 408 000 im Jahre 1934 gestiegen. Im Jahre 1927 sei die Arbeitszeit auf sieben Stunden angesetzt worden. Zum Schluß erklärte der Vertreter der Sowjetunion, daß die breiten Massen der Bevölkerung dem Aufbau der sozialistischen Wirtschaft ihre ganze Energie zuwenden.

Kommt die Gewerkschaftseinheitsfront in Frankreich?

Die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Paris, 17. Juni. Der sozialistische Gewerkschaftsverband (Confederation general de travail) hat nunmehr den Beschluß gefaßt, die Verhandlungen mit dem kommunistischen Gewerkschaftsverband über die Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Einheitsfront wieder aufzunehmen, nachdem die kommunistischen Gewerkschaften gewisse Forderungen, an denen die Verhandlungen vorerst gescheitert waren, fallen gelassen haben.

Reaktionäre Verfassungspläne in Spanien

Der spanische Ministerrat genehmigte den Entwurf zu einer Verfassungsänderung. Die Vorlage soll im Herbst von den Cortes behandelt werden. Es sind u. a. folgende Aenderrungen vorgesehen: Errichtung einer zweiten Kammer, Abänderung der Bestimmungen über die Einschränkung der Tätigkeit der religiösen Orden, Revision des Artikels über die Ehescheidung, Beschränkung der parlamentarischen Rechte auf dem Gebiete des Ausgabewesens, Beschränkung der Befugnisse des Präsidenten der Republik und des Verfassungsgerichtshofes.

König Karol fährt nach Paris und London.

Genf, 17. Juni. „Journal de Geneve“ berichtet aus Bukarest, daß Außenminister Titulescu gegenwärtig einen Besuch König Karols in Paris und London vorbereitet.

Lodzer Tageschronik.

Sonderbares im Lodzer Stadtrat.

Verschiedenfach wird behauptet, daß es im Stadtrate keine einzige Fraktion gäbe, die für das Budget stimmen will. Von vornherein stand fest, daß die Sozialisten gegen das Budget stimmen werden. Und das mit recht, denn man kann billigerweise von einer Arbeitervertretung nicht verlangen, daß sie einem Budget zustimmt, in welchem die meisten Positionen der öffentlichen Wohlfahrt und des Gesundheitswesens beschnitten, hingegen den Besitzenden Geschenke gemacht wurden und das umso weniger, als sämtliche Verbesserungsanträge bei den bürgerlichen Fraktionen taube Ohren fanden. Doch auch die bürgerlichen Fraktionen wollen in den sauren Apfel nicht beißen, denn der Apfel ist für alle sauer. Die Sanacja fühlt sich schwer gekränkt, da Subsidien, wie die für den Bau des Pilsudskihauses, für die Vaterlandsverteidiger und die Anträge auf Erhöhung der Subsidien für die militärische Vorbereitung, für die Feuerwehr usw. abgelehnt wurden. Obwohl sie, trotz des neuen Wahlrechts eigenen Fabrikats, bei den Stadtratwahlen eine „glänzende" Niederlage erlitten hat, fühlt sie sich doch als „auserwähltes" Volk und empfindet eine Ablehnung ihrer Parteiwünsche als ein Vergehen an der Schöpfung. Es ist ein löblicher Lokalpatriotismus, der die Lodzer Sanacja veranlaßt, sich mit allen Kräften dagegen zu wehren, daß Lodz nicht eine sanacjatreue, sanacjafolgsame Stadt ist. Das mindert ihre Bedeutung, ihr Prestige innerhalb der herrschenden Partei. Und das ist für die Sanacja traurig, denn es zählt zu den guten Sitten und Gebräuchen der Sanacjavertreter, daß sie einem Budget wie einem Gottesgebot zustimmen. Sie sind es in Polen nicht mehr gewöhnt, einem Budget nicht zustimmen zu können. Und doch trifft dies ein. Und wo? —In Lodz, das durch Auflösung der sozialistischen Verwaltung und Einsetzung eines Kommissars „mit einem Schlage" erobert wurde, in welchem man die Arbeiterschaft aus allen Positionen verdrängte, in Lodz, wo man sich, allbeherrschend, selbstherrschend fühlte.

Und unter welchen sanacjawidrigen Umständen spielt sich das alles ab? Man denke doch: Wenn die Sanacja gegen das Budget stimmt und mit ihr die jüdischen Anhängsel Minzbergerscher oder Bialerscher Richtung, dann kann die Stadt ohne Budget bleiben. Ist so etwas sanatorisch? Verlangt nicht die Regierung, daß in erster Reihe das Budget erledigt wird? Ist es nicht ein böses Beispiel oder eine Gutheißung der Taktik der Budgetverweigerer, wenn man selbst dem Budget nicht zustimmt, weil die eigenen Parteiwünsche nicht erfüllt wurden? Meine werten Herren Sanatoren, wäre das nicht die so verpönte Parteiwirtschaft, gegen die man selbst eine Inquisition eingeführt hat?

Gewiß, es gäbe dann noch einen Ausweg, indem bei einem Stimmenverhältnis von 35 polnischen und einem deutschen Nationalisten, zusammen also 36 Stimmen, die für das Budget fallen würden, und 36 Stimmen aller übrigen Fraktionen, der Regierungskommissar mit seiner Ja-Stimme das Budget retten würde. Bitte nicht lachen. Es sollte doch selbstverständlich sein, daß ein Regierungskommissar ein gefährdetes Budget rettet. Er ist doch nicht Partei, er soll es doch nicht sein!

Man weiß bisher nicht einmal mit Sicherheit, ob die polnischen Nationalisten und dann auch der Deutschbürgerliche Kahlert für das Budget stimmen werden. Ist ihnen doch ein so schweres „nationales Unglück" geschehen, wie die Annahme der Subventionen für das städtische polnische Theater. Und wie sollen sie für das Budget stimmen, daß zu neunzig Prozent in ihrem Sinne „ausgefallen" ist, das aber ein Regierungskommissar verwalten wird, ein Kommissar, den nicht sie bestimmt haben? Wie sollen sie für das Budget stimmen, wo man sie hartnäckig von der zwar mageren aber immerhin erwünschten Futterkrippe fernhält?

Werden wir das Schauspiel von zweiundsiebzig Neinsagern bei der nächsten endgültigen Abstimmung erleben? Wahrlich, ein „erhebendes" Schauspiel. Schade nur, daß die Lodzer Arbeiterschaft, die sich diese Suppe eingebrockt hat, sie nun auch — und nicht zu billig — bezahlt!

Lodz auf der Suche nach Investitionskrediten.

Wie berichtet, beabsichtigt der Regierungskommissar der Stadt Lodz die Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Zloty. Darüber wird die heute stattfindende Stadtverordnetenversammlung beschließen.

Außerdem unternimmt die Lodzer Stadtverwaltung erneut Bemühungen um Zuerkennung weiterer Kredite aus dem Arbeitsfonds zur Führung der öffentlichen Arbeiten in Lodz. U. a. will die Stadtverwaltung einen Kredit von 2 Millionen Zloty zur Führung der Kanalisations- und Wasserleitungarbeiten erlangen. Diese Bemühungen haben schon teilweise Erfolge gezeitigt, indem der Arbeitsfonds der Stadt Lodz bereits gewisse Kredite über das bisherige Maß hinaus zuerkannt hat. In dieser Angelegenheit begibt sich heute eine Delegation der Stadtverwaltung nach Warschau. (a)

Im Brunnenschacht verschüttet.

Auf dem Grundstück Inflanckastraße 16 des Besitzers Stanislaw Bernaczyk wird zur Zeit ein Brunnen gegraben, der bereits eine Tiefe von 15 Metern erreicht hat. Als gestern der 40jährige Arbeiter Gustav Just (Jerzego Nr.14, Baluty) sich im Brunnenschacht befand, um Betonröhren in Empfang zu nehmen, ließen die Stützen des Brunnenschachtes plötzlich nach und der Arbeiter wurde verschüttet. Es wurde sofort die Feuerwehr und Rettungsbereitschaft alarmiert. Feuerwehrmänner nahmen sich energisch zur Arbeit, jedoch konnte erst nach langen Bemühungen der Verunglückte nur noch als Leiche geborgen werden. (p)

Der Konflikt in der keramischen Industrie.

Gestern fand im Lodzer Arbeitsinspektorat eine Konferenz in Sachen des Konflikts in der keramischen Industrie statt. Erschienen waren die Vertreter der Parteien, die ihre Fordeungen bekanntgaben. Da der Wunsch geäußert wurde, sich mit den Bedingungen der Gegenseite näher bekanntzumachen, wurde die Konferenz abgebrochen.

Steuererleichterung für Handwerker.

Auf Bemühen des Verbandes der Handwerkerkammern hat das Finanzministerium eine Anordnung erlassen, im Sinne welcher die Lieferung von Erzeugnissen eigener Fabrikation durch die Handwerker nicht als besonderes Unternehmen betrachtet werden soll. Erzeugnisse diese Art unterliegen demnach auch nicht einer besonderen Umsatzsteuer. Auch ist hierfür der Auskauf eines besonderen Gewerbescheines nicht erforderlich. (a)

Pesönliches aus dem Arbeitsinspektorat.

Gestern hat der Bezirksarbeitsinspektor Ing. Wyrzykowski seinen Erholungsurlaub angetreten. Er wird vom Inspektor Ing. Rutkiewicz vertreten. (a)

Die Aushebung des Jahrganges 1914.

Morgen, Mittwoch, haben sich die Rekruten wie folgt zur Musterung einzufinden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1 in der Pierackistraße 18 die der Kategorie B zugeteilten Militärpflichtigen des Jahrganges 1913 aus dem Bereiche des 3. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben D E F G H J(i) J(j) K L L M N O und R. Ferner haben sich vor der Aushebungskommission Nr. 2, Petrikauer 165, die der Kategorie B zugeteilten Angehörigen des Jahresganges 1913 aus dem Bereiche des 7. Polizeikommissariats mit den Buchstaben A B C D E F G H J(i) J(j) K L L M N und O zu melden. (a)

Beim Ausheben eines Vogelnestes schwer verunglückt.

In Chojny in der Nähe der Zimmermannschen Teiche versuchte der 22jährige Stanislaw Pawlicki ein Vogelnest auszuheben. Als er den Baum in etwa 5 Meter Höhe erklettert hatte, brach der Ast, auf welchem der Bursche stand, und Pawlicki stürzte herab. Er brach beim Aufschlagen auf den Boden das Rückgrat. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus überführt. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In seiner Wohnung in der Zielnastraße 35 trank der 35jährige Boleslaw Kulebuch aus Lebensüberdruß ein unbekanntes Gift. Der Lebensmüde wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache ist unbekannt. — In der 11. Listopadastraße warf sich der 22jährige Zygmunt Molarek, wohnhaft Jesieniowa 18, unter eine Straßenbahn der Linie Nr. 15. Dem Motorführer gelang es, den Wagen rechtzeitig anzuhalten, so daß Molarek nur allgemeine Verletzungen erlitt. Der Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus geschafft. (a)

Messerstechereien.

Im Konstantynower Walde wurde der 40jährige Wladyslaw Szymanski, wohnhaft Legionowa 48, von einigen Männern überfallen, die ihm mehrere Messerstiche versetzten. — Auf dem Hofe Wysockistraße 7 wurde die Helena Liniorska während einer Schlägerei ernstlich verletzt. — An der Ecke Limanowski- und Rybnastraße entstand zwischen betrunkenen Männern eine Schlägerei, wobei der 43jährige Stanislaw Ilski, wohnhaft Limanowskistraße 47, durch Messerstiche verletzt wurde. — Während einer Schlägerei in der Nähe des Hauses Pabianicka 44 wurde der Miedziana 16 wohnhafte Wladyslaw Jozefiak durch Messerstiche verletzt. — In allen Fällen erteilte die Rettungsbereitschaft den Verletzten die erste Hilfe. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; W. Danielecki, Petrikauer 127; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wulczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27.

Schwerer Verkehrsunfall.

In der Polskastraße in Chojny ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 9jährige Zbigniew Berner geriet unter einem von dem Josef Czarnecki gelenkten Kraftwagen. Der bedauernswerte Knabe erlitt hierbei einen Schädelbruch sowie einige Rippenbrüche. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Der Kraftwagenlenker wurde festgehalten. (a)

Wegen Faschgeldverbreitung verurteilt.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten wegen Falschgeldverbreitung sich zu verantworten: der 31jährige Josef Poplawski, dessen 34jährige Frau Leokadja und dessen 38jähriger Bruder Franciszek Poplawski, alle in Pabianice, Sienkiewicza 9, wohnhaft. Der Angelegenheit lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die Leokadja Poplawska versuchte in dem Geschäft des Adolf Schmidtke in Pabianice, Kilinskistraße 27, eine falsche 10-Zlotymünze auszugeben. Dieser Betrugsversuch wurde erkannt und die Frau trotz eines Fluchtversuchs festgehalten. Fast zu gleicher Zeit wurde Franciszek Poplawski festgehalten, als er in einem Invalidenkiosk ebenfalls eine falsche 10-Zlotymünze ausgeben wollte. Die auf der Polizei vernommene Frau sagte aus, die falsche Geldmünze von ihrem Manne Josef erhalten zu haben, welcher wiederum erklärte, das Falsifikat von seinem Bruder Franciszek erhalten zu haben. Es erwies sich, daß Franciszek kurz zuvor ein Fahrrad verkauft hatte und dafür falsche 10-Zlotymünzen in Zahlung bekam, die er dann auszugeben suchte, um keinen Verlust zu erleiden. Das Urteil lautete für Franciszek Poplawski und die Leokadja Poplawska auf je ein Jahr Gefängnis und für Josef Poplawski auf 6 Monate Gefängnis. (a)

15jähriger wegen Kommunismus verurteilt.

Am 27. November 1934 wurde der 15jährige Mendel Szpiro beim Auskleben eines kommunistischen Werbeplakats festgenommen, während seine Kameraden flüchteten. Szpiro wurde der kommunistischen Betätigung angeklagt. Im Prozeß vor dem Lodzer Bezirksgericht bekannte er sich nicht zur Schuld, doch wurde diese als erwiesen angesehen. Der Bursche wurde zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt verurteilt, wobei ihm eine Bewährungsfrist von 3 Jahren zugebilligt wurde. (a)

Der Weg B. Weinberg
zum Wohlstand Petrikauer 42
führt durch ein Los erworben „ 163
in der Kollektur „ 317
wo bei den letzten Ziehungen imponierend Gewinne fielen, wie:
250 000 auf № 35 538; 100 000 — № 89 650; 2 × 50 000 — № 115 887, 125 629; 20 000 № 142 884; 3 × 10 000 — 79 145, 35 335, 176 303 u. viele Gewinne zu 5000, 2000 usw.
Eile! Kaufe schon jetzt ein Los bei uns.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Das St. Matthäi-Gartenfest am Sonntag

Der Sielanka-Park in der Pabianickastraße hatte wohl selten eine so große Besucherzahl aufzuweisen, wie dies am Sonntag anläßlich des Gartenfestes zugunsten der armen Greise und zur Abtragung der Bauschuld der St. Matthäigemeinde der Fall gewesen ist. Das Fest wurde durch das prächtige Sommerwetter in hohem Maße begünstigt und nahm daher einen sowohl für die Veranstalter als auch für die Besucher zufriedenstellenden Verlauf. Das Festprogramm war sehr reichhaltig, wobei die gesanglichen Darbietungen von nicht weniger als fünf Chören bestritten wurden. Das Programm der Feier wurde durch den Posaunenchorverein „Jubilate" mit der Jubelfanfare von Steinbeck eingeleitet. Herr Pastor Adolf Löffler hielt an die Festbesucher eine Ansprache, wobei auch des Marschalls Pilsudski ehrend gedacht wurde. An den zu einem wahren Gesangswettstreit gewordenen gesanglichen Darbietungen beteiligten sich folgende Chöre: Kirchengesangverein zu St. Matthäi (Leitung Bruno Arndt), Frauenbundchor (Leitung A. Kleebaum), Jugendbundchor (Leitung St. Essenberg), „Dombrowa" (Leitung E. Kowalski) und „Zoar" (Leitung R. Bräutigam). Im Garten selbst war für vielerlei Zerstreuung reichlich gesorgt worden: Scheiben- und Sternschießen, Glücksrad und eine große Pfandlotterie boten reichlich Gelegenheit, das Glück in mannigfacher Art zu versuchen. Auch der Kleinen war gedacht worden, indem der bei derartigen Veranstaltungen bereits obligatorisch gewordene Kinderumzug mit anschließendem Ballonaufstieg stattfand. Auch die „Magenfrage" war auf dem Fest durch eine eingerichtete Konditorei und ein Büfett in zufriedenstellender Weise gelöst worden, wobei selbst das besonders von den Kleinen vielbegehrte Eis nicht fehlte. Das so gut gelungene Fest dürfte auch einen recht nennenswerten Reinertrag ergeben haben, womit auch sein Zweck erfüllt sein dürfte.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 19. Juni, Sitzung des Vorstandes und Vertrausmänner.

Lodz-Süd. Dienstag, den 18. Juni, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Oberschlesien.

Nachwirkungen der Defraudation in der Handelsbank.

Große Sensation hat seinerzeit die Defraudation von 300 000 Tschechenkronen in der Internationalen Handelsbank in Kattowitz hervorgerufen. Der ungetreue Kassierer Alfred Füllbier aus Kattowitz, der neben dem genannten Betrage auch noch 180 Gulden und 10 amerikanische Dollar mitgehen hieß, ist nach kurzer Zeit von der Polizei in den Bielitzer Bergen gestellt worden und dient jetzt seine Militärzeit ab, so daß das Gerichtsverfahren gegen ihn ausgesetzt ist. Die angeblichen bösen Geister Füllbers waren ein gewisser Glowotz und Drobczyk aus Siemianowitz, die ihn zu einem Raub überredeten und auch angebliche Pläne vorbereiteten, wobei Drobczyk die Personalausweise bezw. Pässe besorgen sollte. Füllbier will sich gegen diese Pläne gewehrt haben, aber man drohte ihn mit Anzeige bei der Bank selbst, so daß er eines Tages mit den genannten Beträgen verschwand, um sich in den Bielitzer Bergen bei Häuslern aufzuhalten, bis ihn die Polizei erwischte . Hierbei waren ihm bei der Besorgung von Kleidungsstücken die Gebrüder Markow behilflich, während ihn die Häuslerin Jasionko in einem Ziegenstall Unterkunft gewährte. Nun standen die Helfer vor Gericht, die auch bis auf Drobczyk geständig waren. Das Gericht sprach die Angeklagten schuldig und verurteilte Drobczyk und Glowotz zu je 6 Monaten und die Brüder Markow und Frau Jasionko zu je 4 Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist von 4 Jahren. Die Verhandlung gegen Füllbier wird gesondert geführt werden.

Eine Union der polnischen Angestelltengewerkschaft.

In Kattowitz tagten am Sonntag fast sämtliche polnische Angestelltenverbände, die die Bildung einer engeren Union ins Leben riefen. Ein besonderer Gewerkschaftsrat der Angestellten für die Wojewodschaft Schlesien ist damit in Kraft getreten. An den Verhandlungen nahmen auch Vertreter aus Warschau und der hiesigen Behörden teil. In den Vorstand der Union wurde als Vorsitzender L. Maciejewski gewählt, zum 1. Vizevorsitzenden Cerlinger, zum 2. Vizevorsitzenden Goretkiewicz, als Sekretär Dr. Gawlik, zu seinem Stellvertreter Kozlik und als Schatzmeister Kamienski. Außerdem wurden in den erweiterten Ausschuß 9 Personen gewählt.

Wieder ein Pleß-Direktor verurteilt.

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, ist auf dem Administrationswege der Direktor und Vorsitzende der Pleßschen Knappschaft Dr. Rontz zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Dr. Rontz wird zur Last gelegt, daß er Beträge zur Knappschaft, die den Arbeitern abgezogen worden sind, nicht rechtzeitig der Knappschaftskasse überwiesen habe und dadurch dieses Sozialinstitut um etwa 100 000 Zloty geschädigt worden sei. Er mußte sich der Tragweite dieser Handlung bewußt sein, da er selbst Jurist sei und obendrein auch noch Vorsitzender des Pleßschen Knappschaftswesens, dessen Interessen er wahrzunehmen hatte. Dr. Rontz hat gegen dieses Urteil Rekurs eingelegt, worauf die polnische Presse besonders hin weist, da man glaubt, daß bei den Gerichtsverhandlungen noch andere „Malversationen" an die Oeffentlichkeit kommen werden. Man betont bei dieser Gelegenheit, daß die Finanzskandale bei Pleß noch keineswegs abgeschlossen seien und man noch mit Ueberraschungen zu rechnen habe.

Zwei Jahre Gefängnis für den altkatholischen Pfarrer Kostorz.

Seit Jahren wurde von der Kurie ein stiller Kampf gegen die altkatholische Kirche in der Wojewodschaft geführt, die sich einige Zeit hindurch in Arbeiterkreisen großer Beliebtheit erfreute, nachdem die sogenannten altkatholischen Pfarrer sich ziemlich heftig gegen die heutigen Zustände in der römisch-katholischen Kirche wandten und an dieser Art Religion ziemlich offene Kritik übten. In einzelnen Landgemeinden und in Kattowitz selbst war der Zulauf oft so groß, daß die Behörden eingreifen mußten. Besonders hat man es auf den angeblichen Pfarrer Kostorz aus Siemianowitz abgesehen, der früher einmal Lazarettpfleger war, aber recht radikal auftreten konnte und zuweilen in seinen Pedigten noch den Kommunisten selbst Konkurrenz zu machen verstand. Leider war dieser angebliche Pfarrer ein ziemlich leichter Mensch, der auch gern „einen hob", wie das so zur Stimmung bei kleinen Leuten gehört. Er behauptete bei wiederholten Gerichtsverhandlungen, seine Priesterwürde durch den altkatholischen Bischof erhalten zu haben, dieser wiederum sei von den Ministerien anerkannt und damit trage er zu Recht seine „geistliche Würde". Es hat auch Jahre gedauert, bis schließlich Kostorz auf seiner „geistigen Bahn" mehr und mehr entgleiste, Ehen schloß und wieder Scheidungen vollzog, ja sogar kirchliche Dokumente angeblich fälschte.

Dieser altkatholische Pfarrer stand nun wegen einer Reihe von Vergehen vor Gericht, welches ihn, nachdem er schon eine Reihe von administrativen Strafen über sich ergehen lassen mußte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte, wobei ihm jedoch eine Bewährungsfrist von vier Jahren gewährt wurde. Mit Kostorz zusammen übte die gleiche „geistige Würde" ein gewisser Mansfeld aus, der zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, wobei ihm die gleiche Bewährungsfrist von 4 Jahren zuerkannt wurde. Gegen Kostorz schwebt noch ein weiteres Verfahren wegen Veruntreuung von Subventionen.

In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß Kostorz die Naivität seiner Mitmenschen angenutzt habe, um sich selbst persönliche Vorteile zu erschleichen. Nun, die Kurie kann beruhigt sein, Kostorz und Mansfeld sind gestellt, aber die Naiven sind geblieben, die doch nicht ganz an das Heil der einzigen katholischen Kirche glauben und doch lieber den radikalen Tonarten der Kostorz und Genossen folgen. Und die Konkurrenz des Kostorz geht nicht zugrunde, dafür sorgen die heutigen mieslichen Verhältnisse, die man als einen von Gott gewollten Zustand preist, in Wirklichkeit nur Ausartungen des kapitalistischen Wirtschaftssystems sind, und auf diesem Misthaufen gedeihen dann die Propheten a la Kostorz und Mansfeld.

Eine Familientragödie um Benzin.

Um den Gebrauch von Benzin kam es zwischen den Brüdern Gamsa aus Schwientochlowitz zu einer Schlägerei, die nun vor dem Burggericht in Chorzow ein unrühmliches Nachspiel hatte. Am 8. März benutzte Ludwig Gamsa das Benzin seines älteren Bruders Peter, der sich das energisch verbat. Im Verlauf der Auseinandersetzungen ergriff Ludwig einen scharfen Gegenstand und stürzte sich auf seinen Bruder Peter, dem wieder der dritte Bruder Anton zu Hilfe kam, so daß bald eine Schlägerei im Gange war, die einen blutigen Ausgang nahm. Anton Gamsa wurde bei dieser Gelegenheit so schwer verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ludwig, der noch immer nicht zu beruhigen war, und mit einem Hackbeil auf seinen Vater stürzte, dem es jedoch gelang, Ludwig das Handbeil zu entwinden. Der Kampf dauerte fort, so daß dann der Vater seinen Sohn so übel zurichtete, daß dieser schwere Verletzungen an der Hand erlitt und einen Finger verlor. Auch hier mußte wieder ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Der Familienstreit wurde erst beigelegt, als Polizei herbeigerufen wurde, die die streitbaren Familienangehörigen beruhigte. Nun hat die Angelegenheit ein gerichtliches Nachspiel, das manches interessante Familienproblem zu lösen gab. Eine umfangreiche Zeugenvernehmung erwies die Schuld aller vier Angeklagten. Ludwig und der Vater wurden zu je 7 Monaten, Anton und Peter zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Allen ist eine Bewährungsfrist von 5 Jahren gewährt worden.

Chorzow. Skandalszenen im Chorzower Gericht. Zu „lebhaften Auseinandersetzungen" zwischen Polizei und zwei Frauen kam es dieser Tage im Korridor des Chorzower Gerichts. Ein Häftling wurde aus Myslowitz nach Chorzow zur Verhandlung gebracht. Zwei angebliche Verwandte des Häftlings, Johanna Nowak und Marie Kowalczyk, versuchten mit dem Häftling in eine Aussprache zu kommen. Als der Polizist dies verbot, stürzten sich die Frauen auf den Beamten und drückten ihn zu Boden und als ein zweiter Polizist zu Hilfe kam, wurde er gleichfalls von einem dort anwesenden Passanten angefallen. Schließlich wurden die Genannten ins Gerichtsgefängnis überführt und so der Zwischenfall bereinigt.

Rybnik. Tragischer Tod einer Geisteskranken. Trotz scharfer Überwachung gelang es einer Patientin der Rybniker Irrenanstalt aus der Anstalt zu fliehen, wobei sie nicht nur eine große Parkanlage überquerte, sondern auch über eine drei Meter hohe Mauer stieg. Schließlich stürzte sie sich in eine mit Wasser angefüllte Lehmgrube von einigen Metern Tiefe und fand so einen tragischen Tod. Erst nach langen Ermittlungen ist es gelungen, die Albine Malek aufzufinden und tot zu bergen.

Deutscher Sozialistischer Jugend-Bund.

Die Ortsgruppe Kattowitz des DSJB veranstaltet am Sonntag, dem 23. Juni, abends 8 Uhr, im Saale des Zentralhotels eine außerordentliche

Mitgliederversammlung

zu welcher auch Gäste herzlichst eingeladen sind.

Erscheine auch Du pünktlich! **Der Ortsvorstand.**

Auf zur Sonnenwendfeier!

Partei, Arbeiterjugend und Kulturorganisationen veranstalten am Donnerstag, dem 20. Juni, ab vormittags 9 Uhr, im Zalenzer Wald am Steinbruch ein

Waldtreffen

mit dem abends eine

Sonnenwendfeier

verbunden ist.— Vollzähliges Erscheinen aller Parteigenossen und Genossinnen sow. aller Gesinnungsfreunde ist Pflicht!

Die Parteileitung

Schwientochlowitz. Zwei tüchtigen Schneidern, die seit einiger Zeit eine Reihe von kleinen Leuten betrogen haben, legte die Polizei das Handwerk. Sie sammelten Stoffe zur Verarbeitung und Kleidungsstücke zum Umarbeiten gegen sehr billige Angebote und verschwanden dann mit ihrer Beute, ohne etwas von sich hören zu lassen. Die Polizei hat nun die beiden Betrüger Paul und Moses Olmer dem Gefängnis überliefert. Der Sachschaden, den die Betrüger anrichteten, beträgt einige tausend Zloty.

Kattowitz. Waghalsige Diebe drangen dieser Tage über das Dach eines anderen Hauses am Gesimse entlang in das offene Fenster einer Wohnung auf der Pilsudskistraße, entwendeten, neben etwas Bargeld, eine Reihe von Gegenständen und eine Silberuhr und verschwanden wieder auf diesem etwas ungewöhnlichem Wege. Die Polizei konnte die Täter bisher nicht ermitteln.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Die Polizeidirektorsfrau Kleczek wieder auf der Bildfläche.

Vor zwei Jahren machte ein Prozeß, der gegen die Frau des gewesenen Polizeidirektors Kleczek und ihren Verwandten namens Golofaden geführt wurde, in Bielitz-Biala großes Aufsehen. Bekanntlich handelte es sich damals um große Geldbeträge, die von den Genannten von verschiedenen Stadtgrößen unter falschen Vorspiegelungen herausgelockt wurden. Von diesem Gelde mußte Frau Kleczek den Teil, der bei ihr noch gefunden wurde, an die Geschädigten zurückzahlen.

Jetzt ist diese Frau Kleczek in Bielitz wieder aufgetaucht und versucht wieder auf leichte Weise zu Geld zu kommen. Sie geht zu den Personen, denen sie früher Geld herausgelockt hatte und behauptet, daß sie denselben zuviel Geld zurückgegeben hätte. Sie fordert jetzt namhafte Beträge zurück. Sie hat es vor einiger Zeit mit einem Großindustriellen versucht, von dem sie 600 Zloty zurückverlangte. Eine Frau Marie Kobylanska klagte die Kleczek sogar auf Rückzahlung von 6600 Zloty, die sie ihr angeblich zuviel ausgezahlt habe.

Ueber diese Frage wurde am Freitag vor der Zivilabteilung des nach Biala delegierten Wadowitzer Kreisgerichtes verhandelt. Der Vertreter der Beklagten führte aus, daß die Frau Kleczek mit dem Beamtengehalt nicht auskommen kann und daher Geschäfte machen müsse. Sie lud die Frau Kobylanska ein, sich an einem Buttergeschäft zu beteiligen, woran man 1 Zloty per Kilogramm verdienen kann, und ihr Geld zum Einkauf der Butter zur Verfügung zu stellen. Tatsächlich erhielt sie einen Betrag von 5930 Zloty, den sie in Raten wieder abzahlte. Frau Kleczek behauptet aber, daß sie ihr 12 000 Zloty zurückgezahlt hätte. Im Hinblick auf das reichhaltige Material, das dem Gerichte vom ersten Prozeß vorlag und die Frau Kleczek ziemlich belastete, wurde das Verfahren eingestellt

Tagesneuigkeiten.

Beim Brunnenbau verunglückt. Durch eigene Unvorsichtigkeit erlitt ein gewisser Kuffel Albert beim Brunnenbau in Kamitz einen Unfall, indem ihm ein Zementrohr auf die linke Hand fiel und ihm dadurch zwei Finger zerquetscht wurden.

Eine Uhr verloren. Auf der Polizei meldete die in Bielitz wohnhafte Marie Kuttermann, daß sie am Freitag, dem 14. Juni, auf der 3. Maistraße ihre goldene Damenuhr verloren hat. Sie erleidet hierdurch einen Schaden von 100 Zloty.

Festgenommener Einbrecher. Dem Dziedzicer Polizeiposten gelang es, den bekannten Einbrecher Johann Bryzka festzunehmen. Ihm wird zur Last gelegt, am 28. Mai d. J. einen Einbruch bei M. Grumberg in Dziedzitz verübt zu haben, bei welchem er eine Uhr und Bargeld erbeuten konnte. Ein Teil des Diebesgutes konnte abgenommen und dem Geschädigten zurückgestellt werden. Bryzka wurde in das Bielitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Altbielitz. Die für Donnerstag, den 20. Juni l. J. fällig gewesene Vorstandssitzung des Wahlvereins „Vorwärts" findet wegen des Feiertages nicht statt. Nächste Sitzung am Donnerstag nach dem 15. Juli l. J.

Von der Bielitzer Familienschule.

Die Einschreibungen in die Familienschule finden vom 15. bis 17. Juni täglich von 10 bis 12 sowie von 17 bis 19 Uhr in der Kanzlei der Anstalt, Kozielec 7, Hofgebäude 1. Stock, statt. Die Anmeldungen der Schülerinnen kann nur durch die Eltern oder deren gesetzliche Stellvertreter (auch schriftlich) erfolgen. Neu eintetende Schülerinnen haben dabei den Tauf- und Geburtsschein und das letzte Schulzeugnis vorzuweisen. Für die Aufnahme in die erste Klasse ist die Vollendung des 14. Lebensjahres, also Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht, sowie der Nachweis der Kenntnisse einer 7. Volksschule oder 3. Bürgerschule erforderlich. Zur Aufnahme in die 2. Klasse ist das entsprechende höhere Alter nötig und unter Umständen wird eine Aufnahmeprüfung verlangt. Alle Schülerinnen, die den Unterricht besuchen wollen, müssen vor den Ferien eingeschrieben werden, also auch die Mädchen, die die Schule schon besucht haben. Als Einschreibegebühr sind 5 Zloty zu entrichten, als Lehrmittelbeitrag 10 Zloty.

Calles stürzt das mexikanische Kabinett.

Neuer Kurs der mexikanischen Innenpolitik?

Mexiko, 17. Juni. Die mexikanische Regierung ist im Anschluß an einen Ministerrat zurückgetreten. Der Grund des Rücktritts ist in einer scharfen Rede des früheren Präsidenten General Calles zu suchen, der gegen den radikalen Kurs des Präsidenten Cardenas Stellung genommen und ihm Begünstigung der Streikbewegung vorgeworfen hatte. Präsident Cardenas erließ eine Proklamation, in der er erklärt, vollstes Vertrauen in den Patriotismus der Arbeiterschaft zu haben und den Vorwurf Calles, daß die Arbeiterschaft Unruhen schüre, als unverantwortliche Agitation zurückweist. Zu dem Rücktritt des Kabinetts erklärt Cardenas, er habe ihn verlangt, um volle Handlungsfreiheit zu erlangen und als unerläßliche Voraussetzung einer Reorganisation der Verwaltung. Wie inoffiziell verlautet, soll bereits eine neue Regierung in Bildung begriffen sein.

Obwohl der Name Calles in dem Aufrufe nicht erwähnt wird, ist man sich in politischen Kreisen darüber klar, daß es sich nur um eine Machtprobe handelt, wer Mexiko eigentlich regieren wird, der Sozialist Cardenas oder Calles. Dabei entsinnt man sich, daß im Jahre 1931, als der damalige Präsident Ortiz sich dem Einflusse von Calles zu entziehen suchte, dieser den Präsidenten einfach beiseite schob. Calles, der anerkannte „Führer der mexikanischen Revolution", hat eine große persönliche und politische Gefolgschaft im Lande.

Aus Welt und Leben.

15 Todesopfer einer Tollwut-Epidemie.

In der Ortschaft Mataro in der Provinz Barcelona wurden 23 Personen von einem tollwütigen Hunde gebissen. Von diesen Unglücklichen sind 15 gestorben. Auch in der Provinz Cordoba ist eine Tollwut-Epidemie ausgebrochen.

Furchtbares Attentat auf der Charbiner Strecke.

Heinking, 17. Juni. Auf der Eisenbahnstrecke Lasa—Charbin hat bei der Station Lintaeho eine Gruppe Freischärler eine Brücke in die Luft gesprengt, auf der sich gerade ein aus einer Lokomotive und 18 Waggons bestehender Güterzug befand. Der Zug stürzte in die Tiefe. Nach den bisherigen Mitteilungen sind bisher 6 Tote und 80 Verwundete geborgen worden.

Sechs Frauen springen aus 6700 Meter Höhe.

Aus Moskau wird berichtet: Sechs Frauen sprangen am Montag über Moskau aus Flugzeugen aus 6700 Meter Höhe ohne Sauerstoffapparate mit Fallschirmen ab. Der Absprung gelang bei allen Frauen gut und sie überboten den bisherigen Weltrekord der Studentin Fiodorow, die aus 6500 Meter absprang. Die ersten drei Rekordlerinnen sind Arbeiterinnen des Prüfungsinstituts für Flugwesen, die anderen drei sind Studentinnen.

Ein „geistesgegenwärtiger" Schweizer.

Ein in Neuyork lebender Schweizer befand sich mit seiner Verlobten auf einer Vergnügungsreise durch Mexiko; in der Nähe von Miacatlan im Staate Morelos verließ er auf einige Minuten sein Automobil und sah bei seiner Rückkehr seine Braut in den Armen des Chauffeurs, gegen dessen Angriffe sie sich verzweifelt verteidigte. Er richtete sofort seine Kinokamera auf die Szene und nahm einen Film auf; dann übergab er den Chauffeur der Polizei, zusammen mit dem photographischen Beweismaterial für sein Vergehen.

Aus dem Reiche.

Barbaren!

Nachtigallen blind gemacht.

Die Polizei und der Tierschutzverein in Petrikau wurden von einer beispiellosen Barbarei der Vogelfänger in Kenntnis gesetzt. Einige Petrikauer Einwohner gingen wie alljährlich nach dem durch zahlreiche Nachtigallen bekannten Dorfe Mokre hinaus, um dem Konzert dieser gefiederten Sänger zu lauschen. Wie überrascht waren sie aber, als in diesem Jahre in Mokre alles still blieb. Die enttäuschten Freunde des Nachtigallengesangs erkundigten sich nach den Ursachen dieser Veränderung bei den örtlichen Bauern und man sagte ihnen, daß die Vögel von einem Arbeiter aus dem Petrikauer Vorort Bugaj und einem emeritierten Postbeamten aus Petrikau weggefangen wurden. Die Unmenschen hatten in den Sträuchern ein Bauer, in welchem sich ein Nachtigallen-Weibchen befand, aufgestellt und rings herum Fallen gestellt, in die dann die Männchen gingen. Den Vögeln wurden dann die Augen ausgestochen, da die Barbaren glaubten, daß sie dann besser singen werden. Die blinden Vögel sollten dann verkauft werden

Kalisch. Brände auf dem Lande. Ein Großfeuer wurde im Dorfe Rajskow, Gemeinde Tyniec, Kreis Kalisch notiert. Hier entstand auf dem Anwesen des Franciszek Kudryc Feuer, das sich recht schnell auf die Gebäude der Nachbarn übertrug. In kurzer Zeit standen 3 Wohnhäuser sowie die Wirtschaftsgebäude von 5 Anwesen in Flammen, die sämtlich eingeäschert wurden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 13 000 Zloty. Das Feuer ist auf dem Anwesen des Kudryk entstanden.— Auf dem Gutshofe Zadowice, Gemeinde Zydow, Kreis Kalisch, brannte ein großer Getreidespeicher sowie ein Schweinestall nieder. In den Flammen kamen 14 Schweine um. Der Schaden beträgt 4800 Zloty. Auch hier ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden. — Im Dorfe Jarantow, Gemeinde Brudzew, Kreis Kalisch, spielten auf dem Anwesen der Tekla Juszczak die Kinder mit Streichhölzern, wobei sie einen Brand verursachten. Da keine Hilfe zur Stelle war, übertrug sich das Feuer auf das ganze Anwesen, das vollkommen eingeäschert wurde. In den Flammen ist zahlreiches Geflügel umgekommen. Der Schaden beläuft sich auf 3000 Zloty. (a)

Sport.

LKS — Polonia am Donnerstag.

Am kommenden Donnerstag findet in Lodz das Ligaspiel zwischen dem LKS und der Warschauer Polonia statt, und zwar auf dem LKS-Platz um 17.30 Uhr.

Die Spiele der A-Klasse am Donnerstag.

LKS-Platz, um 11 Uhr: LKS — Union-Touring; WKS-Platz, 11 Uhr: SKS — WKS; Pabianice: PTC — Widzew.

Am Sonnabend: L. Sp. u. TV. — Hakoah.

Am Sonntag: LKS — Wima und U-T — Makkabi

Strafen für Radfahrer.

Der Lodzer Radfahrer-Bezirksverband bestrafte die drei Wima-Fahrer Kacprzak, Brajer und Steigert für Vergehen gegen das Reglement während des Rennens um die Lodzer Bezirksmeisterschaft. Kacprzak erhielt einen Monat, Brajer und Steigert zu je zwei Wochen Disqualifikation.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 19. Juni 1935

Warschau-Lodz.
6.36 Gymnastik 7.35 Schallplatten 12.15 Konzert 13.30 Solistenkonzert 15.15 Reportage von der Kinderkolonie 15.40 Zither und Leder 16.15 Aus Opern von Mascagni 17 Mandolinekonzert 17.35 Neunts Konzert aus dem Zyklus „Fünfjahrhunderte Kammermusik" 18 Psalmen von Krasinski 18.15 Ganz Polen singt 18.45 Klassische Musik 1930 Schumann-Lieder 20.10 Salonmusik 21 Chopinkonzert 22 Fragmente vom Tenniskampf Polen — Japan 22.15 Sport 22.25 Orchesterkonzert.

Kattowitz.
13.30 und 18.45 Schallplatten 16.15 Orgelmusik 18.30 Plauderei 22.10 Briefkasten 22.40 Orchestermusik

Königswusterhausen.
6.15 Morgenmusik 12 Konzert 14 Allerlei 16 Kunterbunt 18 Das deutsche Lied 19 Und jetzt ist Feierabend 20.45 Militärmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
9 Konzert 12 Konzert 15.30 Bastelstunde 17 Konzert 21 Ein Spiel: Der Hammerschlag der Zobtenräuber 22.30 Tanzmusik.

Wien.
12 Schallplatten 15.30 Kinderstunde 16.05 Wiegenlieder 21.05 Franz Lehar-Konzert 22.10 Unterhaltungskonzert 22.40 Kammermusik.

Prag.
12.30 Orchestermusik 16.30 Heitere Weisen 18.35 Arbeiterfunk 19 Schallplatten 20.30 Orchestermusik 22.15 Schallplatten.

Sinfoniekonzert.

Das Programm des heutigen Sinfoniekonzerts um 21.25 Uhr umfaßt u. a. die Suite „Roma" von Bizet, die eigentlich als Sinfonie gedacht, erst populär wurde und Verbreitung fand nach dem Tode des Schöpfers von „Carmen". Sie entstand wahrscheinlich während des Aufenthalts Bizets in der „ewigen Stadt", denn sie ist ein musikalisches Bilderbuch Roms. Ausführende werden sein: das Rundfunkorchester unter Leitung des Dirigenten Oziminski.

Eine Minute Poesie.

Die heutige Sendung um 18.10 Uhr lautet „Eine Minute Poesie" und enthält neben einem Kommentar die Musik zu den Versen des Akademikers und Literaten Boleslaw Lesmian.

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Rienzi

(46. Fortsetzung)

Man hob die schweren Holzplatten, zwei Polizeibeamte sprangen in die rechteckige Oeffnung und zündeten eine Laterne an. Ihre Untersuchung war besonders gründlich und dauerte ziemlich lange. Dann stellten sie gemeinsam fest: „Hier ist nichts Verdächtiges." Die Beamten untersuchten den Boden und die Mauern, sogar die alten Gummireifen in einer Ecke, ein Inspektor stieß gegen eine leere Blechkanne.

„Was ist hier enthalten?"

„Säure."

„Gut", sagte der Beamte.

Der Richter blieb vor dem Gefäße stehen. Er wandte sich an dem Chauffeur mit der Frage: „Wozu dient diese Säure?"

„Ich brauche Sie doch für das Auto, Herr Richter."

„Natürlich!"

Der Richter blieb dann einen Augenblick stehen, sein Blick war prüfend, er hielt seine Worte zurück und sagte dann schließlich:

„Das ist sehr gut, Sergius Vassilieff, Sie sind ein überaus vorsorglicher Mann. Von Zeit zu Zeit brauchen Sie einen Tropfen Schwefelsäure für Ihre Maschine."

„Ja gewiß."

„Und dabei haben Sie hier einen Vorrat von 25 bis 30 Litern?"

Der Chauffeur pflichtete Richardeau immer noch bei, doch sein Gesicht zeigte plötzlich eine gewisse Beklemmung. Wie alle Ausländer verstand er keine Ironie. Er konnte sich auch nicht klar werden, weshalb die samtartigen Augen des Richters ihn ständig betrachteten. Richardeau fuhr fort:

„Wenn ich sage, Sie haben hier einen Vorrat, täusche ich mich, ich müßte sagen: Sie hatten, denn das Blechgefäß ist ja beinahe leer. Haben Sie die Säure gekauft?"

„Ja, ich glaube, Herr Richter."

„Sie glauben? Das ist ja großartig. Und wann haben Sie die Flüssigkeit zu kaufen geglaubt?"

Sergius antwortete nicht, sein Gesicht war verschlossen, sein Blick hart. Ein fast wilder Ausdruck legte sich über Augen und Mund, er zeigte nicht mehr das Bild eines Hausangestellten, vielmehr das eines Soldaten, eines Kriegers im Kampfe.

Der Richter blieb beharrlich.

„Ist es schon lange her? Sie erinnern sich nicht? Wie dem auch sein mag, es kann nicht länger sein als ein Jahr, da Sie nur so lange hier in Stellung sind. Meine Hochachtung, dreißig Liter in einem Jahre, Ihr Auto versteht es, Säure zu verschlucken!"

Der Richter hörte auf mit seinen ironischen Reden. Er sagte zu einem Kriminalinspektor: „Der Mann hier lügt, auf alle Fälle sehen Sie zu, den Namen des Lieferanten, der an dem Gefäße angebracht ist, zu notieren, und dann fragen Sie dort nach."

Sergius hatte dies gehört. Er bewegte sich nicht, stand vielmehr fast militärisch stramm. Als der Richter ihn erneut ansah, sagte er:

„Wünschen der Herr Richter andere Auskünfte?"

„Das mag sein, bleiben Sie bei uns."

Die Beamten verließen die Garage und befanden sich unter dem Torbogen. Dann machte der Chauffeur eine plötzliche Bewegung und sprang zur Türe hinaus. Er war schon in der Mitte der Avenue, als einer der Kriminalwachtmeister ihn anhielt.

„Bringen Sie ihn her", rief der Richter.

Der Chauffeur setzte keinen Widerstand entgegen.

„Wollen Sie denn fliehen?" fragte Richardeau ohne Schärfe. „Weshalb?"

Sergius antwortete nicht, seine blauen Augen blickten düster und verdunkelten sich. Es schien fast, als ob er sich anschickte, irgendeine unvorhergesehene Bewegung zu machen, voll Gefahr für die Umgebung. Deshalb gab der Richter einen Wink, „die Handschellen."

Rasch war der Mann gefesselt.

„Sergius Vassilieff, Sie sind etwas impulsiv und nervös. Ich weiß wohl, daß Ihr Gewissen schwer belastet ist. Doch Sie haben ohne Zweifel entschuldigende Erklärungen vorzubringen, wollen wir uns nicht zusammen aussprechen?"

Der bleiche Mann öffnete den Mund nicht, er beugte sich vor, und es hatte den Anschein, als wollte er sich auf den Richter stürzen.

„Dann werden wir es morgen tun", sagte Richardeau, ohne im geringsten den wohlwollenden Ton abzulegen. „Im übrigen ist es jetzt spät geworden und die Haussuchung beendet. Auf alle Fälle muß ich Sie zu meiner Verfügung haben."

„Herr Gerichtsschreiber, seien Sie so freundlich, einen Haftbefehl auf den Namen Sergius Vassilieff auszufüllen. Als Grund können Sie angeben: Des Mordes verdächtig."

18.

Für Rene Commines war die Verhaftung des Chauffeurs das Ende eines schrecklichen Traumes. Wenn Richardeau den Russen festnehmen ließ, so mußte es doch bedeuten, daß sein Argwohn eine neue Spur aufgenommen. Die Befreiung Nadias war deshalb nur noch eine Frage von Tagen, ja Stunden gar.

Fortsetzung folgt.

SZKOŁA
ŻEŃSKA PRZEMYSŁOWO-GOSPODARCZA
Stowarzyszenia „Służba Obywatelska", Łódź, Wodna 40, tel. 177-13
przyjmuje zapisy do
2 letniej Szkoły Przemysłowo-Gospodarczej
Rocznej Szkoły Gospodarstwa Domowego
na Kurs dla Wychowawczyń Niemowląt
Szkoła wraz z internatem mieści we własnym gmachu, urządzonym według najnowszych wzorów szkół zagranicznych tego typu.
SZKOŁA POSIADA UPRAWNIENIA SZKÓŁ PAŃSTWOWYCH
Absolwentki Szkoły łatwo otrzymują posady.

Spezialärztliche
Venerologische Heilanstalt
Zawadzkastraße 1 Tel. 122-73
Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends
Venerische, Harn- und Hautkrankheiten. Sexuelle Auskünfte (Analysen des Blutes, der Ausscheidungen und des Harns)
Vorbeugungsstation ständig tätig — Für Damen besonderes Wartezimmer
Konsultation 3 Zloty.

Gegen
Ratenzahlung
Mäntel, Damenkostüme, Herrenanzüge und Kinder-Bekleidung.
Bestellungen nach Maß
MARKOWICZ
Pl. Wolności 7, Tel 112-54

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens — Bezirk Lodz

Sonntag, den 23. Juni

Parteifest der DSAP

im Garten
„Sielanka", Pabianicer Chaussee 57

Zur Ausgestaltung des Programms werden die Chöre „Arbeitersängerchor Lodz" Gemischter Chor des D.K. u. B.-Vereins „Fortschritt" und der „Gemischte Chor der DSAP" in Ruda-Pabianicka beitragen.

Ferner: allgemeiner Umzug *, Kinderumzug *, Johannisfeuer Scheibenschießen und allerlei Ueberraschungen.

Spielen wird das „Stella"-Orchester. Kahnfahrt ab 9 Uhr morgens. **Eintritt 1 Zloty** Für reichhaltiges Büfett bei mäßigen Preisen ist gesorgt

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei den Zeitungsausträgern, sowie bei den Vertrauensmännern der Partei und der Gewerkschaft zu erhalten

Bei schlechter Witterung wird das Fest verschoben — Der Festausschuß.

Rakieta Sienkiewicza 40
Heute und folgende Tage
Kino im Garten
Die berückendste Erscheinung des Films Margaret Sullavan im Film
Die kleine Zauberin
nach dem berühmten Roman von Frank Molnar
In den männlichen Rollen:
Herbert Marshall, Fr. Morgan
Nächstes Programm:
„Der Herr ohne Wohnung"
Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden und Sonntagen um 12 Uhr
Sonnabends, Sonn- u. Feiertags von 12 bis 2 und 2 bis 4 Uhr alle Plätze zu 54 Gr

Przedwiośnie Żeromskiego 74|76 Ecke Kopernika
Heute und folgende Tage
Eine Komödie voll Zauber und Pikanterie. Reizende Musik nach den Motiven von Johann Strauß
Audienz in Ischl
Vollständig deutschsprachiger Film mit
Martha Eggerth
Paul Herbiger
SZÖKE SZAKALL
Beginn täglich um 4 Uhr Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen

Sztuka Kopernika 16
Heute und folgende Tage
Die vortreffliche Parade der Filmsterne
Marie Dressler
Wallace Beery
Jean Harlow
John Barrymoore
Magde Evans
Phillips Holmes
Karen Morley
Jean Hersholt
im Film:
Mittag um 8 Uhr
Ein Ausdruck menschlicher Leidenschaften * Kaleidoskop des Lebens * Enthüllungen von Ehetragödien
Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

Corso Legjonów 2/4
Heute und folgende Tage
Das große Doppelprogramm
I
Die lustigste Wiener Komödie
„CSIBI"
mit
Franciska Gaal, Hermann Thimig, Tibor v. Halmay
II
Ein ungewöhnlicher Film nach der bekannten Erzählung von H. G. Wells
Der unsichtbare Mensch
mit
Claude Rains, Gloria Stuart
Beginn d. Vorstellungen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr

Heilanstalt
Petrikauer 294
bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89
Spezialärzte
und zahnärztliches Kabinett
Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Konsultation 3 Zloty

Dr. med. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Traugutta 8 Tel. 179-89
Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 11—2
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbemittelte — Heilanstaltspreise

Es wird eine vertrauenswürdige
Person (auch Frau) gesucht
in deren Lokal von größerem Umfang sofort eine
Filiale eröffnet werden könnte.
Die betreffende Person würde sich unter Leitung der Firma mit der Verteilung der Waren auf dem Gebiete ihres Landes befassen. Ihre bisherige Beschäftigung erleidet dadurch keinerlei Störung. Ständige Einnahme gegen 250 deutsche Mark monatlich. — Offerten an: S. Becker, Arozin-Export, Aachen (Deutschland), Postfach 486.

Die übersichtlichste Funkzeitschrift
sind die
7 Tage
Preis mit Zustellung ins Haus nur 50 Gr. pro Woche
Zu beziehen durch
„Volkspresse", Petrikauer 109

Dr. med. P. BRAUN
zurückgekehrt
Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten
Empfängt von 8 bis 1 und von 4 bis 8 Uhr abends
Cegielniana 4 Tel. 100-57

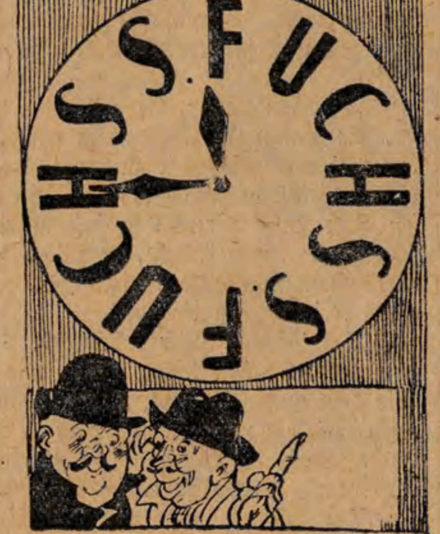
Makulatur
30 (alte Zeitungen) Groschen für das Kilo
verkauft die „Lodzer Volkszeitung" Petrikauer 109

Für
Radioamateure
Nachstehende Lehrmeister-Bücher sind jedem Radiobesitzer zu empfehlen:

Der Lautsprecher	Zl. 0.90
Elemente und Kleinakkumulatoren	0.90
Detektor-Empfänger und Verstärker	1.75
Röhren-Empfänger und Widerstandsverstärker	1.75
Netzanschlußgeräte und Empfänger für Gleich- und Wechselstrom	2.60
Beseitigung von Rundfunkstörungen	1.75
Bau einer Funken-Telegraphen-Station	0.90

Vorrätig im
Buch- und Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse"
Lodz, Petrikauer 109.

Warum schlafen Sie auf Stroh?
wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Zloty an, ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung Matratzen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!
Beachten Sie genau die Adresse:
Tapezierer P. Weiß
Sienkiewicza 18
Front, im Laden



Zu jeder Zeit
nimmt Anzeigen für alle Zeitungen entgegen die Anzeigen-Acquisition
S. FUCHS Piotrkowska 50 Tel. 121-36 u. 121-16

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater Heute 8.30 Uhr Obrona Keysowej
Sommertheater: Heute 9 Uhr Musik auf der Straße
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Kolorowy zięć
Zirkus „Arena": Heute 4.30 und 8.30 Uhr Zirkus unter Wasser
Capitol: Katjuscha
Casino: Das Glück im Winkel
Corso: I. Csibi. II. Der unsichtbare Mensch
Europa: Wechsel der Herzen
Grand-Kino: Ein gefährlicher Flirt
Metro u. Adria: Ich bin ein Flüchtling
Miraż: Hier regiert der Humor
Palace: Eine Frau sucht Liebe
Przedwiośnie: Audienz in Ischl
Rakieta: Die kleine Zauberin
Sztuka: Mittag um 8 Uhr

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101